Zeitschrift: Berner Rundschau: Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

**Band:** 4 (1909-1910)

Heft: 24

Buchbesprechung: Bücherschau

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Bücherschau ?

Rant-Aussprüche. Herausgegeben von Raoul Richter. (Insel-Verlag, Leipzig.)

Diese Sammlung will, nach den Worten ihres Herausgebers, eine Pflicht erfüllen helfen, welche jeder Deutsche den großen Männern seines Landes gegenüber empfinden muß: zu erfahren, wer diese Männer waren, sie in ihren eigentüm= lichen Leistungen kennen zu lernen, ihnen im Geiste nahezutreten, sie zu bewundern und womöglich — zu lieben. Die Phi= losophie Kants ist besonders schwer zu= gänglich infolge des fürchterlichen Perio= denbaus seiner Sprache: sich in sein System hineinzudenken, erfordert nicht wenig Zeit und Mühe. Um nun allen dennoch Ge= legenheit zu geben, Kant aus seinen eige= nen Worten kennen zu lernen, hat Raoul Richter diese Sammlung zusammengestellt. Für Fachgelehrte sind diese Aussprüche natürlich nicht bestimmt. Aber sie sollen den Laien anregen, ein Kantisches Werk selbst in die Hand zu nehmen. Die Aus= wahl ist ganz ausgezeichnet getroffen. Sie atmet wirklich Kantischen Geist, sie ist in jedem ihrer Teile von dem lebendigen Hauch der Kantischen Weltanschauung er= füllt, in ihr lebt überall Kants Berfon= lichkeit, und so wird sie gewiß viel dazu beitragen, das von vielen ausgesprochene Losungswort unserer Zeit "Zurück zu Kant" tausendfach zu verstärken. Eine ausge= zeichnete Einführung Richters leitet die Sammlung ein und verbindet die einzel= nen Aussprüche zu einem organischen Ganzen. Das Buch ist in der wunderschönen Ausgabe der Zwei-Mark-Bände des Insel-Berlages erschienen. K.G. Wndr.

A. Attenhofer: "Ephemeriden". Ges dichte. Aarau 1910. Sauerländer.

Das neue Jahr hat ein neues Bändschen Gedichte des Aargauer Dichters Adolf Attenhofer gebracht, das dritte insnerhalb weniger Jahre, aber auch das reifste. Wer seine beiden frühern Bücher

"Ego ipsissimus" und "Allerlei Narrhei= ten" fennt, oder auch seinen Erstling, die Reisebeschreibung "Auf sonnigen Pfa= den", der wird sich nicht wundern, auch in den neuesten Gedichten denselben pes= simistischen Grundton zu finden, der in jedem Akkord mitschwingt. Der Dichter ist noch derselbe, und doch wieder ein an= derer; noch immer bäumt er sich auf ge= gen Konvention und Heuchelei und ge= gen die Unbarmherzigkeit des Lebens, aber durch das Ganze geht ein Zug tiefer Resignation. Und eine Saite, die in den früheren Gedichten kaum leise nebenbei mitklang, gibt nun ihren eigenen starken Ton und zeugt von einer neuen Bertie= fung und Bereicherung der Persönlichkeit des Dichters; ich meine das religiöse Empfinden und Erfassen des Weltzusam= menhangs. Dadurch wird auch der Bessimismus gemildert, und das Buch schließt mit einem Klang der Hoffnung und Bejahung. — Aber nicht nur mensch= liche, sondern auch künstlerische Vertie= fung zeigen die "Ephemeriden", und die Sprache hat an Kraft der Gestaltung und des Ausdrucks noch gewonnen. Das Büch= lein enthält so viel eigentümliche Schön= heit, daß es dem Dichter, an dem die Kri= tit bis jest meist achtlos vorbeiging, wohl einen Plat unter den besten leben= den Schweizer Lyrikern sichert.

**Gustav Frenssen:** Klaus Hinrich Baas. (Berlin. G. Grotesche Verlagsbuchhandlung.)

Wie furz war der Ruhm Frenssens! Selbst der "Kunstwart", der einst "Jörn Uhl" in alle Himmel hob und nicht laut genug das Schlagwort von der neu ers standenen "Heimatkunst" in alle Winde schreien konnte, steht dem neuen Roman Frenssens skeptisch gegenüber. Ich war nie so grenzenlos begeistert und bin also auch nicht so grenzenlos enttäuscht. Der neue Roman "Klaus Hinrich Baas" steht durchaus auf der Höhe des "Jörn Uhl". Mieder gibt Frenssen eine Entwicklungs= geschichte, wieder erzählt er den Lebens= lauf eines Anaben, der nach langen Irr= fahrten in einen sichern Safen einfährt. Aber diese Gestalt ift nur der rote Faden, der das Buch zusammenhält, der die zahl= losen als Schattenrisse auftauchenden Men= ichen und die vielen, vielen Episoden gu= Frenssen ist ein ewiger sammenhält. "Chargenspieler". Niemals gelingt es ihm, eine Gestalt voll und rund hinzuwerfen und heißes, lebenswarmes Blut in ihre Adern zu gießen. Aber gang wundervoll find seine Episoden. Es bleibt mir un= vergeklich, wie der junge Klaus hinrich Baas, um Geld zu erbetteln, zu reichen Bermandten geschickt wird, wie er dem Ontel Pastor und vor allem der kleinen Base so lange von dem Reichtum seiner Eltern erzählt, bis diese auf der Ofenbank eingeschlafen ift, und wie er dann auf leisen Füßen an dem Mädchen vorbei= schleicht und verschwindet. Solche Episo= den finden sich auf fast jeder Seite des Buches, das gewiß niemand in einem Buge zu Ende lesen kann. Aber wo man es aufschlägt, findet sich irgend etwas Hübsches. Es stedt eine große Portion Lebensweisheit in diesem Buche Frenffens, ber einen tiefschauenden Blid für all das Kleine hat, was den Lauf der Welt bestimmt, und eine beneidenswerte Kraft, in unscheinbaren Dingen und Taten die Geschehnisse des großen Lebens wider= spiegeln zu lassen. K. G. Wndr.

Julius Bab: Bernard Shaw. (Berlag S. Fischer, Berlin.)

Nun hat Bernard Shaw nach zwei englischen auch einen deutschen Biographen gefunden. Es ist zweifellos Wahlvermandtschaft, mas Bab zu Shaw hinzieht: das überwiegen des Intellekts über das Gefühl bei beiden. Es ist gewiß erfreulich, wenn einem Lebenden ichon ein eigenes Buch gewidmet wird; diese Arbeit Babs aber ist zu weitschweifig (452 Seiten!) und zu laut begeistert. Rulturell am interessantesten sind die beiden ersten Ra= pitel: "Shaws Ankunft in Deutschland" und "Shaws Herkunft aus Britannien". Besonders das erste dieser beiden Kapitel spiegelt in fein gezogenen Linien die ganze Entwicklung der ästhetischen Rultur in Deutschland wieder. Bab tämpft in seinem Buche nicht so sehr für die Aner= fennung des Dichters Shaw, dem er fühler, aber doch noch immer überschätzend gegen= übersteht, sondern für den ganzen Menschen, für den "Europäer Bernard Shaw", in dem er die interessanteste Persönlichkeit des be= ginnenden zwanzigsten Jahrhunderts zu erkennen glaubt. Literarisch und natio= nalökonomisch gleichmäßig gebildet zeigt Bab ausgezeichnet das Schwanken Shaws awischen journalistischer, für bestimmte Biele fämpfender Schriftstellerei und reiner Rünstlerschaft. Es stedt bei manchen Irr= tümern und vielfachen übertreibungen - deren größte der Umfang der Unter= suchung ist - viel Feines in dem Buche, das nicht nur jedem Verehrer Shaws, sondern überhaupt allen, die sich für die fünstlerische und soziale Kultur unserer Zeit interessieren, reiche Anregung und Belehrung bietet. K. G. Wndr.



Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: Franz Otto Schmid. Alle Zusendungen sind unpersönlich an die Schriftleitung der Berner Rundschau in Bern zu senden. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.